

Berner Mahnwache für einen gerechten Frieden in Israel / Palästina



**Nächste
Mahnwache:
Freitag,
10. Februar 2023**



Karikatur
des sog.
„Handala“
palästinensisches
Flüchtlingskind
(Nakba, 1948)
Cartoonist:
Nadji al-Ali

Wir stehen hier

- für einen gerechten Frieden zwischen der israelischen und den palästinensischen Gesellschaften
- für ein Leben in Sicherheit und Würde in beiden Gesellschaften
- für ein Ende der Besetzung, des Siedlungsbaus, der Hauszerstörungen, für die Aufhebung der völkerrechtswidrigen Mauer in den palästinensischen Gebieten
- für ein Ende der Blockade des Gaza-Streifens
- für ein Recht auf Rückkehr der Palästina-Flüchtlinge
- für die Einstellung der Militär- und Rüstungszusammenarbeit der Schweiz mit Israel und allen anderen Staaten im Nahen Osten

Freitag, 13. Januar 2023, 12.30-13.15 Uhr,
Bahnhofplatz / Heiliggeist-Kirche Bern...

>>>

**WasserNOT bei PalästinenserInnen:
kein ökologisches sondern ein politi-
sches Problem.**

Die erste Mahnwache fand am 7. November 1997 vor der israelischen Botschaft statt. Seither stehen Menschen vor der Offenen Heiliggeistkirche in Bern, **jeden 2. Freitag im Monat von 12.30 bis 13.15 Uhr** für einen gerechten Frieden in Israel/Palästina. Nach der Mahnwache gibt es jeweils aktuelle Informationen in der Kirche.

Hinweise:

Freundschaft unter Feinden im Israel-Palästina-Konflikt – www.srf.podcast 28', vom 30.12.2022

Gespräch mit Bassam Aramin und Rami Elhanan.

„Beide hätten allen Grund, sich zu hassen. Denn beide haben im Israel-Palästina-Konflikt eine Tochter verloren: erschossen von einem israelischen Soldaten und in die Luft gesprengt von einem Selbstmordattentäter der Hamas. Doch sie setzen sich gemeinsam für den Frieden ein.“ Ein eindrückliches Zeit-Dokument

**Voranzeige
Zürich - Film Festival Hummus und Popcorn**

Donnerstag, 2. März 2023 - Sonntag, 5. März 2023

Regelmässige Hinweise/Links:

Berner Mahnwache: www.nahostinfo-bern.ch

Netzwerk: www.swiss-palestine-network.ch



Fakten zur Wassernot:

1,8 Mio Menschen leiden in verschiedenen Formen an Wasserproblemen (Hygiene, Ernährung, Beruf)

420'000 Menschen verbrauchen weniger als 50 l pro Tage – weit unter den von der WHO empfohlenen 100 l

918 von Siedlern und Militärs zerstörte Zisternen zwischen 2007 und 2017



Marylène Schulz, 90jährig, lebt seit 1967 in der Westbank, schreibt:

„Man muss nicht Experte in Politikwissenschaften sein, um zu begreifen, dass jede Abhängigkeit, auch die von Wasser, ein Mittel sein kann, die zum Auswandern ermutigen, die ihre Gärten und Felder weiterhin bepflanzen möchten. Wer sein Agrarland wegen fehlendem Geld für nötiges Wasser brach liegen lässt, kann nach etlichen Jahren legal enteignet werden. Für Wassertransporte in Tankwagen zahlen die Betroffenen 5 - 9mal den Preis des Wassers, der für Israeli gilt. Wer sich das nicht leisten kann, wird seine grünen Pflanzen in Garten und Feld vertrocknen lassen und wütend oder traurig wahrnehmen, dass in den nahen israelischen Siedlungen grüner Rasen wächst und die Schwimmbecken voller Wasser sind.“

Quellen: Amnesty International Schweiz – Juni 22 / B'Tselem.org / Ocha.org / Stimmen aus Palästina

Menschen im Gazastreifen und in der Westbank leiden sommers und winters an Wasserproblemen. Der Zugang zu Wasser ist auch ein Menschenrecht. Handeln ist gefragt. Amnesty schrieb im Juni-Heft 2022:

„Seit Beginn der Besetzung im Jahr 1967 kontrolliert Israel alle Wasserressourcen in den besetzten Gebieten. Mit den Osloer Abkommen von 1995 schien es in Richtung einer gleichberechtigteren Verteilung der Ressourcen zu gehen, doch zementierten die Abkommen letztlich die Machtverhältnisse ... und mündeten in eine ungleiche Verteilung des Wassers, wobei Israel den weitaus grösseren Nutzen daraus zog ... Israel wurden 80 % des Wassers aus dem Grundwasser zugesprochen, hingegen nur 20 % den Palästinenser*innen. «Der Wassermangel der Palästinenser*innen ist kein ökologisches Problem, es geht hier um eine verfestigte Besetzung, die ein ungerechtes Verteilungssystem etabliert hat“, betont M. Link Professor für Verfassungs- und Menschenrechte und ehemaliger Sonderberichterstatter für die Lage der Menschenrechte in den besetzten palästinensischen Gebieten.“



Westbank: - ungleiche Behandlung im besetzten Gebiet. Jüdische Siedlung, im Hintergrund palästinensisches Dorf. Israelischen Bürger*innen verbrauchen ca. 250 l Wasser, PalästinenserInnen zwischen 50 – 90 l je nach Ort

„Wegen einer massiven Übernutzung dringt in Gaza seit Jahren Meerwasser ins Grundwasser, was zu einer Versalzung und hohen Nitratwerten führt – mit entsprechenden gesundheitlichen Folgen. Die Bevölkerung ist gezwungen, Wasser von schlechter Qualität zu nutzen, was mehr als 25 Prozent aller Krankheiten verursacht. Mehr als die Hälfte der Kinder leiden unter Durchfallerkrankungen. Aufgrund der Blockade des Gazastreifens ist es kaum möglich, Baumaterialien zu importieren und die zerstörten Anlagen zu reparieren oder gar neue zu bauen. Ständige Stromausfälle tun das ihre dazu, dass Pumpen sowie Abwasser- und Entsalzungsanlagen oft nicht arbeiten. Und so müssen nach Angaben der Uno 90 Prozent der Haushalte im Gazastreifen Wasser zu hohen Preisen kaufen.“ Alle Zitate aus „Besetztes Wasser“ von Manuela Reimann Graf im Amnesty Magazin Juni 22

Als Mahnwache fordern wir die CH-Aussenpolitik auf, gegenüber der neuen israelischen Regierung entschieden für einen ausreichenden und gesicherten Zugang zu Wasser für die Palästinenser einzutreten. BR Cassis hat hier eine Chance mehr, da die Schweiz nun für zwei Jahre im UN-Sicherheitsrat vertreten ist.

Beachten Sie zudem die Website ► www.nahostinfo-bern.ch

Kontaktadresse Mahnwache: berner.mahnwache@gmx.ch Fachstelle OeME Ökumene, Mission und Entwicklungszusammenarbeit der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn
Altenbergstrasse 66, Postfach, 3000 Bern 22 / www.refbejuso.ch/oeme